

**Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden,
die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.**

(Lk. 13,29)

Es spricht Pfarrer Tobias Ziemann aus Gutengermendorf.

Menschen aus aller Herren Länder und ich mitten drin. Alle möglichen Kulturen zu Gast in „meiner“ Stadt, und alle mit demselben Ziel vereint; so war das bei der Fußball-WM 2006 in Berlin.

Von meiner Studentenwohnung in Mitte aus war ich schnell am Reichstag und am Brandenburger Tor. Auf dem Weg dahin wusste ich, dank der vielen Kneipen, immer, wie es gerade steht. Vor dem Fenster wurde nachts laut gesungen. Es gab hupende Autokorsos; und wildfremde Menschen jubelten sich zu.

Die Sommerstimmung in Berlin war umwerfend und friedlich. Ich erinnere mich gerne daran.

Dabei bin ich im Alltag gar kein Fußballfan. Nur alle zwei Jahre, wenn sich die Mannschaften aus Europa oder der ganzen Welt zum Turnier versammeln, dann reißt mich die Stimmung mit. Aus allen Himmelsrichtungen kommen dann die Völker zusammen; mit einer großen gemeinsamen Leidenschaft.

Ich finde es wichtig, dass anlässlich solcher großen Sportereignisse auch die ganze Welt über das gastgebende Land nachdenkt und spricht. Sotchi in Russland als Ort der Olympischen Winterspiele. Brasilien als Gastgeberland für die WM in diesem Sommer. Oder auch Katar, wo in ein paar Jahren die Fußball-WM stattfinden soll.

Das alles sind Orte, an denen die Bevölkerung den Sport nicht so genießen kann, wie ich es 2006 gemeinsam mit so vielen Gästen konnte.

In Russland werden Homosexuelle verfolgt und Kritiker kommen ins Gefängnis. In Brasilien wird Geld für den Fußball ausgegeben, das die Bevölkerung dringender bräuchte. Und die Zustände auf den Baustellen in Katar werden von Augenzeugen als bedrückend und lebensgefährlich beschrieben. Es geht nicht fair zu für die Menschen, die am Ort den Wettkampf möglich machen.

Nicht um Sport, aber um Gerechtigkeit geht es am heutigen Sonntag im Kirchenjahr, und zwar um Gottes Gerechtigkeit:

„Es werden kommen von Osten und von Westen, von Norden und von Süden, die zu Tisch sitzen werden im Reich Gottes.“ heißt der Wochenspruch aus dem Lukasevangelium. Die Rede ist dabei von der Zuwendung Gottes zu allen Menschen dieser Erde.

Noch hängen in vielen Kirchen die Herrnhuter Sterne und erinnern daran, was wir zu Weihnachten gefeiert haben: Das Aufscheinen des Lichts für alle Welt. Gott ist Mensch geworden - damit sind alle Menschen gemeint. Nicht nur die Christen oder die Gläubigen. Allen Menschen gilt Gottes Liebe. Alle sind vor ihm gleich. Das ist die eine Seite der Medaille.

Die andere ist, dass in Sachen Gerechtigkeit noch etwas aussteht, worauf wir noch warten: Denn der Frieden zwischen den Völkern ist noch lange nicht vollendet.

Auch wenn es sich damals bei der WM in Berlin schon ein wenig danach angefühlt hat: Dieser Tag muss erst noch kommen, an dem die Völker wirklich aus allen Himmelsrichtungen zueinander finden, um friedlich an einem Tisch zu sitzen.

Wenn der Tag aber kommt, dann wird der schwule Anatoli aus Sotchi neben Federico aus Brasilien sitzen. Und Namur aus Bangladesh, der in Katar am Stadion mitbaut, sitzt, wenn ich Glück hab, neben mir.

Ich weiß weder, ob es da eine lange Tafel gibt oder Einzeltische. Ich weiß auch nicht, in welcher Sprache wir reden werden oder ob wir uns nur an Gottes Nähe freuen. Vielleicht geht's ja sogar um Fußball, am Tisch des Herrn...

Ganz gleich aber, wie es dort zugehen wird und egal, was es zu essen gibt:

Wenn der Tag kommt, werden alle am Tisch des Herrn haben, was sie brauchen. Und zwischen den Völkern aus Nord und Süd und Ost und West wird endlich Frieden sein.

Es sprach Pfarrer Tobias Ziemann aus Gutengermendorf.